

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

MUSEUMS- KONZERT X

BEETHOVEN FIRST

Ludwig van Beethoven aus dem DUETT MIT ZWEI OBLIGATEN
AUGENGLÄSERN ES-DUR WOO 32
aus der SONATE F-DUR FÜR KLAVIER
UND VIOLONCELLO OP. 5/1
aus den DIABELLI-VARIATIONEN OP. 120
KLAVIERQUARTETT ES-DUR
nach dem QUINTETT FÜR KLAVIER
UND BLÄSER OP. 16

VIOLINE Yuki Manuela Janke
VIOLA Sophia Reuter
VIOLONCELLO Andreas Greger
KLAVIER Sonia Achkar

So 3. Juni 2018 11.00 BODE-MUSEUM

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven (1770–1827) aus dem **DUETT MIT ZWEI OBLIGATEN AUGENGLÄSERN ES-DUR WOO 32**
für Viola und Violoncello
I. Allegro

aus der **SONATE F-DUR FÜR KLAVIER UND VIOLONCELLO OP. 5/1**
I. Adagio sostenuto – Allegro

aus den **DIABELLI-VARIATIONEN OP. 120**, bearbeitet für Streichtrio
Thema
Variation I
Variation II
Variation III
Variation XI
Variation XII
Variation XIV
Variation XXIX
Thema

KLAVIERQUARTETT ES-DUR
nach dem **QUINTETT FÜR KLAVIER UND BLÄSER OP. 16**
I. Grave – Allegro ma non troppo
II. Andante cantabile
III. Rondo. Allegro ma non troppo

In Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen zu Berlin



**ZWEI MENSCHLICHE FIGUREN MIT SCHALE,
WARUA-MEISTER**
Luba (Demokratische Republik Kongo)
Holz
Erworben 1904 von Leo Frobenius
Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Martin Franken



MEMENTO MORI, CHICART BALLY ZUGESCHRIEBEN

(tätig in Paris etwa 1490 bis 1533)

Paris (Frankreich), um 1520

Elfenbein

Erworben 1935 aus der Sammlung Figdor

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Antje Voigt

GEGENSATZ ODER ERGÄNZUNG

Das Luba-Königtum im südöstlichen Kongo war vom Gedanken der geschlechtlichen Dualität geprägt. Traditionell galten Frauen als Botinnen und Beraterinnen der Könige, was ihre Anwesenheit auf Emblemen männlicher Herrschaft – wie diesem Objekt – erklärt. Weiblich und männlich werden hier im Gleichgewicht gezeigt, als zwei Komponenten eines idealen und positiven Ganzen, als Zeichen einer einzigen Herrschaft, die göttlich legitimiert ist.

Die Gruppe ist ein raffiniertes Beispiel eines Memento Mori (»Bedenke, dass du sterben musst!«), einer Darstellung der Unausweichlichkeit des Todes, und zugleich der Aufforderung, sein Leben sinnvoll und sündenfrei zu gestalten. Offensichtlich tut die dargestellte Frau dies nicht: Mit dem rechten Mittelfinger weist sie auf ihre Scham. Die gegensätzliche Darstellung der Frau und des Todes ist eine deutliche Mahnung, dass ein sorgenloses, unkeusches Leben mit Verdammnis bestraft wird.

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDE R D I R E K T O R Ronny Unganz

REDAKTION Roman Reeger

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**